



Presse – Ausschnitt Altmühlbote vom 25.01.2021



Blick von Süden auf das Westheimer Gewerbegebiet. Die Gemeinde hat für die Erweiterung alles in die Wege geleitet. Rechts die B 466. Sie soll in einigen Jahren um den Ort geleitet werden.

Westheim hofft auf die Umgehung

Bürgermeister: In einigen Jahren könnte es losgehen. Die **GEMEINDE** baut ab diesem Jahr eine neue zentrale Kläranlage.

WESTHEIM – Die größte Änderung, die Westheim bevorsteht, ist eine Sache des Bundes. Für den Bau der Ortsumgehung ist einiges vorbereitet worden, anderes muss noch getan werden. Bürgermeister Herbert Weigel ist recht optimistisch, dass das langgehegte Ziel in absehbarer Zeit erreicht werden kann. An der Notwendigkeit der Umfahrung lässt er keinen Zweifel.

Im Rahmen der Flurbereinigung ist eine mögliche Trasse der B466 im Westen bereits berücksichtigt worden. „Das war weitblickend“, merkt Weigel an, der als langjähriger 2. Bürgermeister das Projekt, das das Staatliche Bauamt in Ansbach in der Hand hat, genau verfolgt hat. Der allergrößte Teil der benötigten Fläche befindet sich seitdem im Gemeindebesitz. Zuletzt gelang das durch Tausch auch noch bei 2000 Quadratmetern, die noch fehlten. Nach Einschätzung des Rathauschefs liegt es auf der Hand, dass Westheim mit seiner winkligen Ortsdurchfahrt und dem unfallträchtigen Bereich gerade an der Ortseinfahrt von Ostheim her eine Umgehung braucht. Der Lkw-Verkehr habe über die Jahre hinweg gewaltig zugenommen. Und die Bevölkerung sei eindeutig dafür.

Die Umgehung sei zwar nicht im vordringlichen Bedarf eingestuft, doch es bestehe Planungsrecht. In

Ansbach sei da schon viel geleistet worden, und es gebe Signale, dass Westheim in die Bresche springen werde, falls anderswo nicht alles realisiert werden könne und so Geldmittel frei würden. Weigel meint, in den nächsten fünf bis sechs Jahren könnte Baubeginn sein. Die Umgehung zu realisieren, sei im Übrigen in Westheim nicht so aufwendig wie in anderen Fällen.

Dagegen ist die Gemeinde selbst gefordert bei größeren Maßnahmen im Abwasserbereich. Hier ragt die künftige neue Kläranlage für Westheim und Ostheim heraus. Der Grundsatzbeschluss ist gefasst, von 3,4 Millionen Euro war dabei die Rede. Ähnlich wie in Heidenheim wird die Gemeinde nicht selbst als Bauherr auftreten, sondern die Landesgesellschaft BayernGrund, eine Grundstücksbeschaffungs- und -erschließungs-GmbH. Bei Bauvolumen und Vergaben muss der Gemeinderat zustimmen, betont der Bürgermeister, dem klar ist, dass wegen der Finanzierung – also der Belastung der Bürger per Beitrag und Gebühren – noch viel informiert und überzeugt werden muss. Er werde Wert darauf legen, dass kein Haushalt finanziell überfordert werde und nicht alles auf einen Schlag zu bezahlen sei. Bereits im Februar könne es mit dieser kommunalen Maßnahme losgehen.

Auf der Agenda steht außerdem die Dorferneuerung in Ostheim. Das Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken hat die Sache angeordnet. Es gibt bereits einen Vorstand der Teilnehmergeinschaft. Dieser will nächstes Jahr die Sache anpacken. Weigel geht davon aus, dass ähnlich wie in Westheim die Verkehrssituation im Rahmen des Möglichen verbessert werden wird. Auch ein Dorfplatz sei wünschenswert. Bekanntlich kämen zu den öffentlichen Maßnahmen auch die Verbesserungen an den Privatanwesen mit entsprechender Förderung.

Hochwasserschutz steht an

Handlungsbedarf besteht auch beim Hochwasserschutz in Ostheim. Hier gab es bei Starkregen wiederholt große Probleme. Ein örtliches Ingenieurbüro hat ein Konzept erarbeitet, doch es harrt noch der Umsetzung. Nicht alle Flächen, die dafür erforderlich sind, gehören der Gemeinde. Vielleicht könnte der Hochwasserschutz quasi in einem Paket mit der Dorferneuerung angepackt werden, hofft der Rathauschef.

Und nochmals Ostheim: Die Gemeinde will ein Baugebiet mit acht Parzellen schaffen. Interessenten sind da, sie sollen in diesem Herbst ihren Bauwunsch angehen können. Auch in Westheim sollen

Bauplätze entstehen, hier steht der Flächenerwerb aber noch aus. Weigel denkt an sechs bis sieben Parzellen.

Ganz wichtig ist die Erweiterung des Westheimer Gewerbegebiets. Beim Thema Abwasser hat die Gemeinde dafür ihre Hausaufgaben gemacht. Zuletzt ging es noch um eine Abbiegespur auf der B466. Die wird jetzt gebaut. Überlegungen, man könne darauf verzichten, da in einigen Jahren die Umgehung komme, erwiesen sich als nicht zielführend. Weigel hat festgestellt: „Das müssen wir machen.“

Die Dorferneuerung in Westheim ist abgeschlossen – aber vielleicht noch nicht so ganz. Dem Bürgermeister strebt eine örtliche begrenzte Fortsetzung vor, nämlich in Gestalt des alten Schulhauses. Dortige Wohnungen werden bald frei werden, also könnte umfangreich saniert werden, was auch mehr als notwendig erscheint. Ziel des Ganzen könnten eine Arztpraxis im Erdgeschoss und Wohnungen, wie sie dem heutigen Stand entsprechen, sein. Hier gibt es aber nicht mehr als erste Überlegungen. Sollte es zu dem Vorhaben kommen, wird es noch einige Jahre auf sich warten lassen.

Die Nahwärmenetze in Hüssingen und Ostheim laufen längst und haben sich als vorteilhaft für die Kunden erwiesen. Zuständig ist jeweils

eine örtliche Genossenschaft. Ähnliches zeichnet sich jetzt auch in Westheim ab. Auch dort wurde eine Genossenschaft gegründet, die hoffentlich ihre Ziele umsetzen könne. Ebenfalls in Westheim ist von einer Photovoltaik-Freiflächenanlage die Rede. Mehrere Privatbürger wollen hier investieren und die Anlage später betreiben.

Was mittlerweile fehlt, sind Gasthäuser in Westheim und Ostheim. Die beiden alten Lokale, die sich eines guten Rufs erfreuten, haben aufgegeben und eine große Lücke hinterlassen, bedauert Herbert Weigel.

Was besser werden soll, ist die Straßenverbindung von Oettingen über den Hahnenkamm nach Treuchtlingen (Staatsstraße 2216). Weigel steht hier im engen Kontakt zu den betroffenen Kollegen in Mittelfranken und Schwaben. Sie alle bemängeln, dass die Fahrbahn an manchen Stellen zu schmal und von schlechter Qualität ist und dass die Bevölkerung unter der Randlage nicht leiden dürfe.

Beim Blick in Richtung Heidenheim betont der Westheimer Bürgermeister, dass er fest zum Schulverband steht und daran nicht rütteln lässt. Dass heuer wegen Corona der gemeinsame Neujahrsempfang der Hahnenkammgemeinde ausfallen musste, sei bedauerlich, doch nächstes Jahr solle er wieder stattfinden.

WOLFGANG DRESSLER